

Zusammenfassung der Online-Veranstaltung

Assistenzkräfte in der Kindertageseinrichtung

26. Januar 2021

Viele Einrichtungen der Kindertagesbetreuung stehen aktuell vor einem großen Problem: Es fehlt, noch mehr als vor der Coronakrise, an Personal. Die Bundesländer gehen sehr unterschiedlich damit um. Es gibt im Wesentlichen drei Strategien, darauf zu reagieren: erstens die Betreuungszeiten deutlich zu reduzieren, zweitens zusätzliche Unterstützung einzustellen und drittens die gesetzlich vorgeschriebenen Fachkraft-Kind-Schlüssel zu verschlechtern.

Insgesamt neun Bundesländer sehen den Einsatz von zusätzlichen Hilfs- und Assistenzkräften in der Kindertagesbetreuung zur Unterstützung von Fachkräften vor. Allerdings sind die Rahmenbedingungen sehr unterschiedlich. Während in einigen Bundesländern reguliert wird, sodass auch abweichend Assistenzkräfte oder Auszubildende als Fachkräfte (teilweise) angerechnet werden können, sehen andere Länder vor, dass ungelernte Hilfskräfte eingestellt werden können. Oft wird dabei auf Eltern oder Praktikant*innen verwiesen. Unklar bleiben in vielen Fällen die Finanzierung, die Dauer der Regelung und notwendige Qualifizierungsmaßnahmen. In der Regel übernimmt das Land nur einen Teil der Personalkosten, sodass für Träger oft nicht abschließend geklärt werden kann, wie die Hilfskräfte finanziert werden.

In der Veranstaltung wurden die Maßnahmen der Länder Nordrhein-Westfalen und Thüringen kurz vorgestellt und anschließend eine Einschätzung der Gesamtsituation vorgenommen. Eine Übersicht über die Maßnahmen der Bundesländer ist online im Blog des Paritätischen Gesamtverbandes erschienen: <https://www.der-paritaetische.de/blog/article/2021/01/18/bundesweiter-ueberblick-so-gehen-die-laender-mit-dem-personalbedarf-der-kitas-in-der-coronakrise-um/>.

Mechthild Thamm, Fachgruppenleiterin Kinder und Familie im Paritätischen NRW, stellte das Programm Alltagshelfer*innen vor, mit dem in NRW Hilfskräfte in der Kindertagesbetreuung finanziert werden können (Präsentation im Anhang).

Anschließend stellte Reimund Schröter, Referent für Kindertageseinrichtungen im Paritätischen Thüringen, die neu geschaffenen Möglichkeiten zum Einsatz von Assistenzkräften in Thüringer Kindertageseinrichtungen vor (siehe Anlage).

Professorin Dr. Kirsten Fuchs-Rechlin, Projektleitung Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF) ordnete diese aktuellen Entwicklungen in den Gesamtzusammenhang ein (siehe Präsentation im Anhang).

Zunächst betonte Prof. Fuchs-Rechlin die Unterscheidung zwischen ungelerten Hilfskräften, wie sie in NRW und auch in anderen Bundesländern derzeit eingesetzt werden können, und den ausgebildeten Assistenzkräften, wie sie in Thüringen neuerdings eingesetzt werden können.

Das Dilemma ist, dass der Personalbedarf akut ist und in den nächsten drei bis vier Jahren weiter massiv steigt. Daher ist es auch wichtig nach anderen Wegen Ausschau zu halten, die den Personalbedarf decken können. Das betrifft nicht nur die Pandemie-Situation, sondern ist auch ohne dies erforderlich. Diskutiert werden muss daher eine vertikale Ausdifferenzierung von Aufgaben und Funktionen des Personals. Zugänge müssen auf allen Ausbildungsebenen bei klarer Aufgabendifferenzierung erfolgen, und auch Verwaltungs- und Hauswirtschaftskräfte berücksichtigen.

Dabei müssen die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Bundesländern berücksichtigt werden. Die Frage ist, wie viele Hilfs- oder Assistenzkräfte das System Kindertageseinrichtung verträgt. Allerdings darf nicht nur darüber diskutiert werden, wie die Öffnung nach unten erfolgt, sondern auch die Öffnung nach oben. So sind beispielsweise Erziehungswissenschaftler*innen noch nicht in allen Bundesländern als Fachkräfte anerkannt. Auch andere pädagogische Studiengänge führen derzeit oft nicht in die Kindertagesbetreuung. Auch das Konzept der Werksstudenten hat sich noch nicht etabliert. Gerade in der Krise, wo viele Studierende ihre Jobs verloren haben, ist es eine Überlegung, wie man gezielt Werksstudierende in die Arbeit einbindet – so wie das derzeit in Berlin für die Schulen forciert wird.

Fachlich nicht einschlägig Qualifizierte sollten durch tätigkeitsbegleitende Qualifizierung unterstützt werden. Der damit verbundene Umbau des Teams muss entsprechend flankiert werden. Deswegen braucht es einen Ausbau der Stützsysteme, wie Fachberatung. Man muss auch über ein Verfallsdatum für den Einsatz von Hilfskräften denken, damit sich diese Stützmaßnahme nicht etabliert, sondern dass den Hilfskräften Weiterbildungsmaßnahmen angeboten werden. Schließlich sollten bundeslandübergreifende Standards entwickelt werden, um die großen regionalen Disparitäten auszugleichen.

In der Diskussion wurde unterschieden zwischen Hilfs- oder Assistenzkräften, die zusätzlich zur Bewältigung der Pandemie in die Kita kommen und dort mithelfen, und solchem Personal, das auf den bestehenden Fachkraft-Kind-Schlüssel angerechnet wird. Zusätzliche Kräfte seien durchaus erwünscht, aber diese dürften nicht anstelle von Fachkräften eingesetzt werden.

Wichtig ist neben der Unterstützung von Fachkräften auch die Unterstützung von qualitätssichernden Strukturen, wie Fachberatung. In Thüringen startet das Projekt „Vielfalt vor Ort begegnen“, das multiprofessionelles Arbeiten stärken soll.

(https://bildung.thueringen.de/fileadmin/bildung/kindergarten/programme/2021-01-08_Vielfalt_vor_Ort_begegnen_FAQ.pdf).

Niels Espenhorst

Der Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.